

Hr. Silberstein gab Nachrichten über die Bestrebungen der Wiener dramatischen Schriftsteller.

Hr. Schultes aus Braunschweig machte auf die Unmöglichkeit aufmerksam, von kleinen Bühnen mehr als 5 Proc. Lantieme zu erreichen. Nachdem noch die Herren Dulk, F. Friedrich, H. Sandbank aus Leipzig und Andere sich an der Debatte betheiligten, ward beschlossen, einen Ausschuss zur Unterhandlung über gemeinsames Wirken mit dem Wiener Dramatischen Verein einzusetzen; die betreffende Wahl fiel auf die Herren F. Wehl, Mr. Meißner, H. Schmid.

Referent über den zweiten Punkt, „literarisches Eigenthum“, war Advocat Judeich. Die Anträge, zu welchen er gelangte, forderten Sicherstellung durch die Gesetzgebung, Dauer des Rechtes bis zum Ableben der den Nachlaß antretenden Erben des Autors oder Künstlers.

Professor Buttke fand diese Anträge zu unbestimmt.

Hr. Schweichel aus Leipzig stellte den Antrag, eine Commission zur Feststellung der Prinzipien und Maßregeln einzusetzen, welche zur Regelung der Frage des geistigen Eigenthums sowohl im Interesse der Schriftsteller wie des Publicums führen.

Die Herren F. Friedrich und W. Delbrück erklärten sich dagegen, während Hr. Niendorf den Antrag empfahl.

Frl. Elise Schmidt machte namentlich auf die, allerdings in der Gesetzgebung im Allgemeinen beruhende, noch größere Rechtsunsicherheit der Schriftstellerinnen aufmerksam.

Man einigte sich schließlich durch Annahme des Antrags: „den Vorstand zu beauftragen, daß er die Beschlüsse der Versammlung von 1865 nochmals an die verschiedenen Gesetzgebungsgewalten bringe.“

Die zweite Sitzung, welche gestern stattfand, erledigte sodann die noch übrigen zur Berathung gestellten Punkte.

Zunächst kam man nochmals auf die Nachdruckfrage; es wurde versichert, daß 1000 Blätter in Deutschland rein vom Nachdruck leben, und verschiedene Mitglieder führten Fälle der weitgehendsten Ausbeutung dieses Nachdrucksgewerbes an. Bei dieser Gelegenheit ward denn auch der „Roman- und Novellenmappe“ sowie des „Feuilletonmanuscripts“ als zweier den Schriftsteller ausbeutender Unternehmungen gedacht. Der Vorstand ward ersucht, dem Nachdruck auch ferner nach Kräften zu steuern, außerdem der Antrag des Hrn. Niendorf angenommen, es möge unter Aufsicht des Vorstandes ein „Vermittelungsbureau für Unterbringung von Novellen und Feuilletons auf dem geschäftlichen Wege von Angebot und Nachfrage“ eingerichtet werden.

Die Gründung eines Vereinsorgans, welche bereits bei der vorigen Versammlung beschlossen war, legten dem Vorstande verschiedene Redner, die Herren Genée, Niendorf, Schweichel und Wehl, auf neue ans Herz.

Von Errichtung einer Darlehnskasse für die Vereinsmitglieder sah man ab, einigte sich aber dahin, den Hinterlassenen eines Mitgliedes sofort nach dessen Tode eine Unterstützung auszus zahlen, zu welcher jedes Mitglied bei jedem eintretenden Sterbefalle einen halben Thaler beitragen soll.

Der im Namen des Leipziger Schriftstellervereins durch Hrn. Schweichel gestellte Antrag, es möge den einzelnen Schriftstellervereinen das Recht verliehen werden, je ein von ihnen selbst zu ernennendes Mitglied in den Vorstand abzuordnen, ward von den Herren Friedrich, Wartenburg, Judeich, Wasner, Frenzel u. bekämpft und schließlich gegen 4 Stimmen abgeworfen.

Zum Bororte des Vereins ernannte man einstimmig wiederum Berlin, zum Versammlungsorte für nächstes Jahr Weimar.

Zum Schluß machte Hr. Wohl aus Amsterdam noch auf die in Holland ausgesetzten Preise für Arbeiten auf dem Felde der Kritik aufmerksam, ein Gebiet, welches in Deutschland keineswegs auf gleicher Höhe mit dem der Poesie stehe.

Die Versammlung zählte Theilnehmer aus: Berlin, Wien, Dresden, Leipzig, Amsterdam, Regensburg, Görlitz, Braunschweig, Brandenburg, München, Hamburg, Breslau, Cöthen, Stuttgart, Gera, Prag, Stralsund, St. Petersburg u. (Dtsch. Allg. Ztg.)

### Miscellen.

Stuttgart, 3. Juni. Die f. Z. in diesem Blatte angekündigte Pfingsterversammlung der süddeutschen Buchhandlungsgehilfen ist zur besten Zufriedenheit aller Theilnehmer verlaufen; es mögen deren von auswärts etwas über fünfzig gewesen sein, während von hiesigen Collegen sich circa vierzig daran betheiligten. Eine Anzahl Anträge, die zur Berathung kamen, als: Gründung eines allgemeinen Gehilfen-Organs, photographische Aufnahme der Versammlung u. u., fielen nach längerer Debatte; dagegen fand ein Antrag auf Wiederabhaltung eines ähnlichen Festes und zwar unter Zugrundelegung eines gemeinsamen Programms, das auch die in anderen Gauen abzuhaltenden Versammlungen gleichsam zu einem großen deutschen Gehilfentag verschmelzen solle, beinahe einstimmige Annahme. Ein aus sieben Mitgliedern bestehender Ausschuss wurde zur Verwirklichung dieses Gedankens von der Versammlung gewählt. Wir würden also bei Durchführung dieses Beschlusses für das nächste Jahr zu erwarten haben, daß, selbst wenn in zehn verschiedenen Theilen Deutschlands Gehilfenversammlungen abgehalten würden, alle gleichzeitig dieselben Fragen zu behandeln hätten. — Der gefellige Theil des Festes verlief genau nach dem Programm und hatten die Stuttgarter Gehilfen keine Mühe gescheut, ihren Gästen den Aufenthalt nach Kräften angenehm zu machen. Das Festmahl, welches im großen decorirten Saale der Liederhalle abgehalten wurde, war reichlich durch Coaste und Vorträge launiger und ernster Natur gewürzt und trug eine treffliche Tafelmusik wesentlich zur Erhöhung der Feststimmung bei. Es würde den Bericht zu weit ausdehnen, wollten wir eine eingehende Schilderung aller Festlichkeiten geben. Es genügt wohl zu sagen, daß die Ordnung auch nicht einen Augenblick gestört war und selbst der leiseste Miston fernblieb. Viele Scenen herzlicher Freude beim Wiedererkennen alter Freunde, Anknüpfung freundschaftlicher Verhältnisse zwischen noch Unbekannten, der gemüthliche Ton, der die Versammlung von Anfang bis zu Ende durchwehte, drückte ihr den Stempel eines Familienfestes auf. — Möge dieser Anstoß zur Förderung collegialischer Zwecke, der von den vergangenen Festtagen gegeben wurde, nicht nutzlos gewesen sein, und wenn auch die diesjährige Berathung äußerlich noch ziemlich resultatlos war, so können wir doch die freudige Hoffnung aussprechen, daß die nächstfolgenden Gehilfenfeste das hier gelegte Samenkorn zu herrlicher Frucht heranreifen sehen werden. Telegraphische Festgrüße aus München, Bern, Bayreuth und Pest bewiesen, daß auch die vom Feste abgehaltenen Collegen ein reges Interesse an unseren Bestrebungen nehmen.

In London hat dieser Tage eine Auction von Autographen und Manuscripten stattgefunden, von denen wir hier die bemerkenswerthesten Preise anführen wollen: Ein Brief von dem Ritter Bayard, wie es heißt der einzige den man kennt, brachte 256 Franken ein; ein Brief von Lord Bacon 78 Fr.; von Calvin 275 Fr.; eine Note von Benvenuto Cellini, mit seiner Unterschrift, 150 Fr.; ein Brief des Astronomen Kepler 131 Fr.; von Martin Luther 181 Fr.; von Philipp Melancthon 75 Fr.; von Isaac Newton 300 Fr.; von Pope 331 Fr.; und ein Autograph von Raphael 331 Fr. — In einer andern Londoner Auction gelangte kürzlich eine alte Ausgabe von Shakespeare's „Much Ado about Nothing“ zur Versteigerung. Das Titelblatt trägt die Aufschrift: „Much Adoe About Nothing, as it hath been sundrie time publikely acted by the Right Hon. the Lord Chamberlaine his servants. Es ist die erste sehr seltene Auflage, klein 4. London gedruckt von V. S. für Andrew Wise und William Aspley 1600. Diese Ausgabe, das schönste existirende Exemplar, wurde mit 235 Pfd. St. bezahlt.